

## Die Rückkehr der Schüler

Die erste Woche Präsenz-Unterricht lief ganz gut, aber was, wenn mehr Jugendliche zur Schule sollen?

Von Simone Höhl

FREIBURG. Ein riesiger Aufwand, doch im Großen und Ganzen klappt es ganz gut: Das ist das Fazit zur ersten Präsenz-Schulwoche in Freiburg nach der Corona-Pause. Auch aus Sicht der Eltern läuft es. Aber Eltern und Rektoren rätseln, wie es werden soll, wenn mehr Schüler als nur die Prüflinge an die Schulen zurückkehren. Während der Prüfungen geht das auf keinen Fall, sagt die Walther-Rathenau-Gewerbeschule.

### Die Eltern

Die Schulen waren top vorbereitet, was Hygiene- und Abstandsgebote angeht, sagte Bettina Knapp vom Freiburger Gesamtelternbeirat am Freitag. „Im Moment machen sie das sehr gut – weil halt sehr wenige Schüler in der Schule sind.“

Beschwerden hat die Elternvertreterin keine gehört. Sie würde sich wünschen, dass der Präsenzunterricht für Kinder ausgebaut wird, die im Homeschooling durchs Raster fallen. Der Freiburger Schülerrat war am Freitag nicht zu erreichen.

### Die Beruflichen Schulen

„Es ist ein sehr, sehr hoher Planungsaufwand“, meinte Eberhard Fritz zur ersten Woche, der geschäftsführende Leiter der acht öffentlichen Beruflichen Schulen. Die haben am meisten Schüler und melden: Der Vorbereitungsstress war groß, jetzt seien die Vorkehrungen zum Schutz vor Corona zu händeln – Aufsicht, Einbahnstraßen im Schulhaus und geteilte Klassen. Die Desinfektion am Eingang sei fundamental, aber eine Dauerlösung sei das Ganze nicht. Und: „Bei steigender Schülerzahl kommen wir schnell an die räumlichen und personellen Grenzen“,

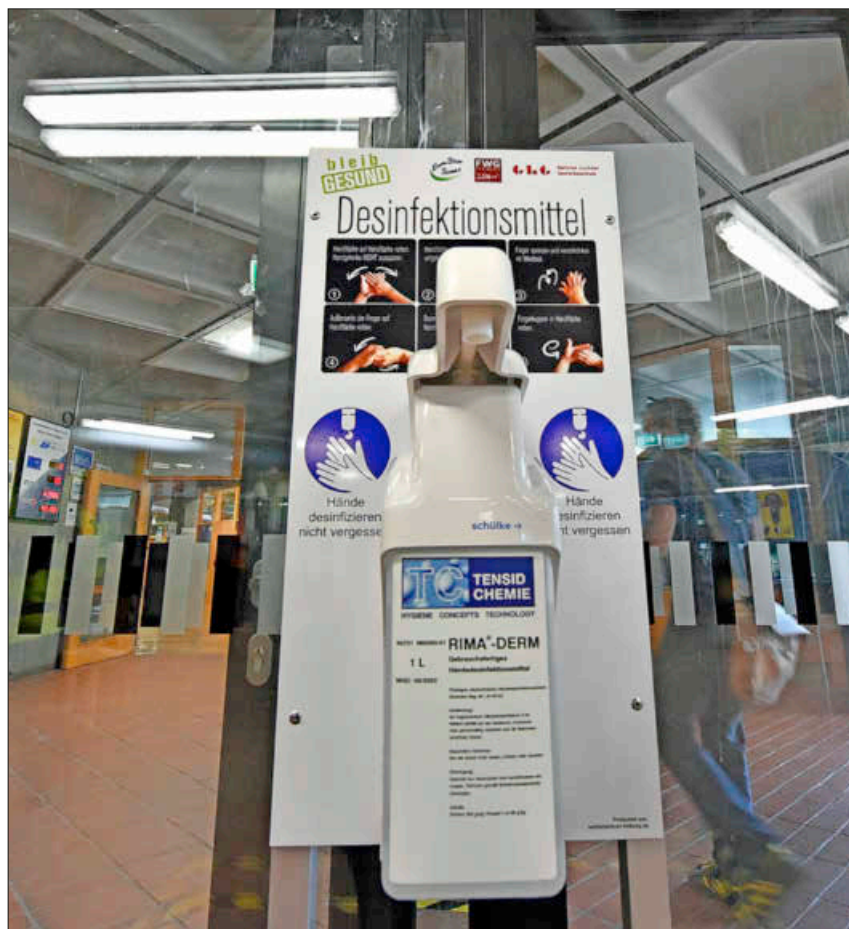
sagte Konrad Mollweide von der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule. Aus der benachbarten Walther-Rathenau-Gewerbeschule war zu hören: „Eine zusätzliche Beschulung von Klassen parallel zu Prüfungen ist unmöglich.“ Und alle Rektoren sagten: „Es ist schön, die Kollegen und Schülerinnen und Schüler wieder zu sehen.“ Ihre Prüfungen dauern von 18. Mai bis 29. Juni – nicht durchgängig, sondern an einzelnen Tagen, so Fritz. Wann es zu eng wird, kann er nicht sagen. Während die Schüler, die das Schriftliche hinter sich haben, wieder mehr zuhause lernen, kommen andere Prüflinge erst öfter ins Haus. „Die Mischung aus Präsenz- und Homeschooling wird lange Bestand haben.“ Eine Aufgabe für Schulen: Denn eine neue Anweisung löst vier Fragen aus.

### Die Gymnasien

„Es geht eigentlich ganz gut“, bilanzierte Martin Rupp die Woche für die öffentlichen Gymnasien. Sein Eindruck: Die Jugendlichen freuen sich, auch ihre Freunde wieder zu sehen. Abstand zu halten falle da teils schwer, „aber das ist ja menschlich“. Die Gewöhnungsphase läuft, sagte Rupp. „Sehr spannend wird's, wenn weitere Jahrgänge zurückkommen.“ Nach den Pfingstferien sollen alle Schüler rollierend wieder zur Schule gehen.

### Die Real- und andere Schulen

„Die Sache spitzt sich zu“, sagte Dieter Beck-Langhammer, geschäftsführender Leiter von Werkreal- und Realschulen, Gemeinschafts- und Gesamtschule. Schon jetzt sei der Präsenzunterricht eine große Herausforderung. Die Klassen wurden halbiert. Eine Lehrerin, die vor Corona in drei Prüfungsklassen zwölf Wochenstunden Mathe unterrichtete, gibt jetzt 24. „Und ihr Online-Unterricht läuft weiter, das kommt ‚on top‘“, erklärte Beck-Langhammer. Zudem kommen einige Lehrkräfte nicht in die Schule, weil sie einer Risikogruppe angehören. Mit dem Verlauf der ersten Woche sind auch die zehn öffentlichen Sekundar-I-Schulen zufrieden, sagt ihr Geschäftsführer. „Wir haben Neuner und Zehner wieder an Bord, und vor allem auf Lehrerseite ist die Freude groß.“ Es gebe mehr Sicherheit vor den Prüfungen und wieder direkten Kontakt mit Schülern, die in den letzten sieben Wochen schwer zu erreichen waren.



Damit es morgens kein Gedränge auf den Schulklos gibt, haben die großen Schulen am Eingang Desinfektionsmittel. FOTO: MICHAEL BAMBERGER